Prü.
1148

atliche Bibliothek
Regensburg

Prü. 1148

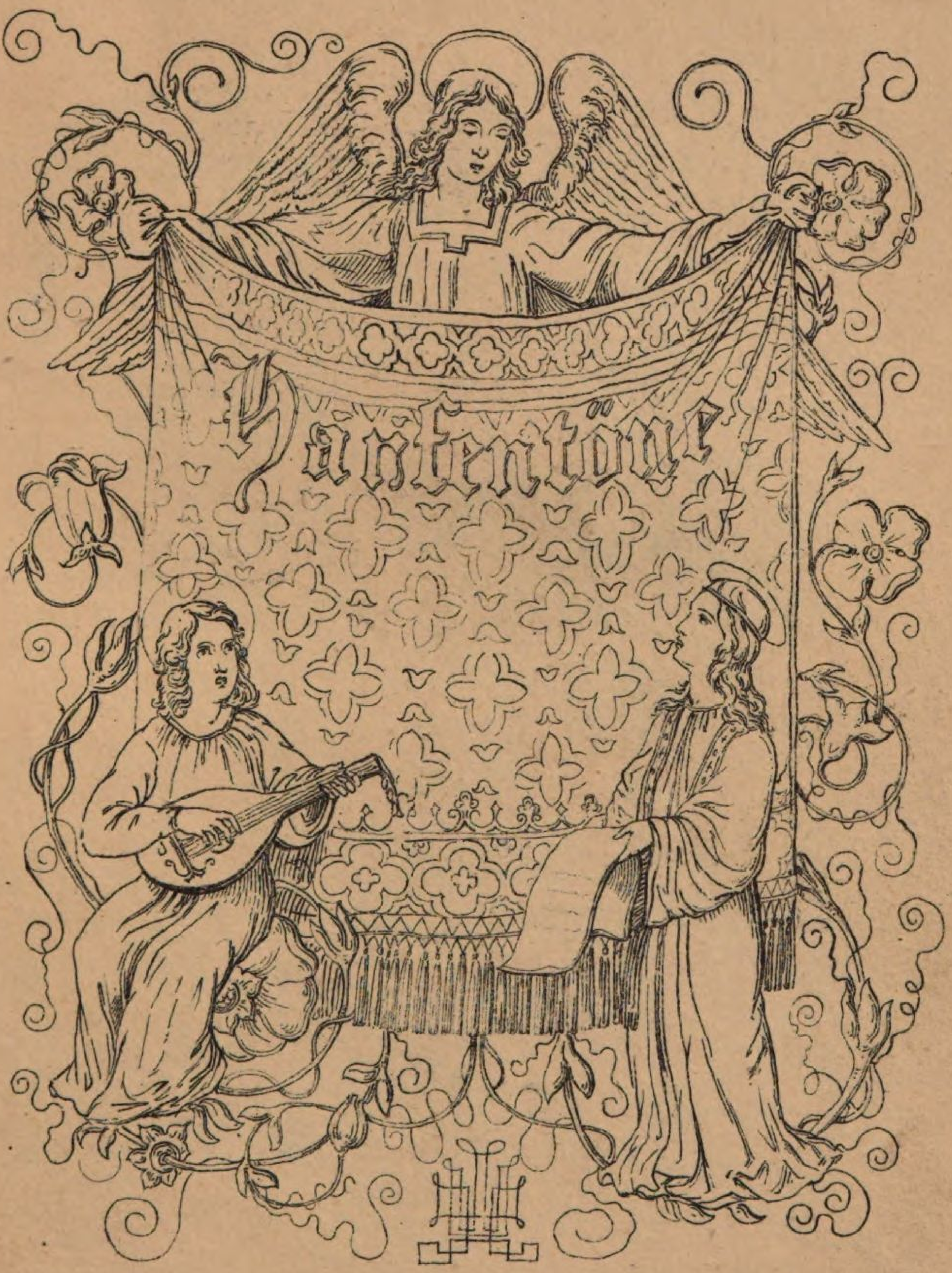
ع
47

Jos. Frid. Leintner

Autor: H. Reiser.

1838.

S. CÆCILIA


Harfentöne

G 97/276

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Morgenlied.

O wie herrlich ist der Morgen,
Wenn die Sonne sich erhöht,
Und die Seele frei von Sorgen,
Zu dem Herrn der Schöpfung fleht!
Wenn in jener schönen Stunde,
Wo es auf den Bergen tagt,
Meine Seele ihre Wunde
Ihm, dem Gott der Liebe, klagt.

Wenn sie sich nach Labung sehnet,
Und voll reiner Zuversicht
Zu ihm, der die Herzen kennet,
Vom Gefühl der Liebe spricht.
Freude fühlet mein Gemüthe,
Alles, was auf Erden lebt,
Sieht das Bildniß deiner Güte
In der Schöpfung eingewebt.

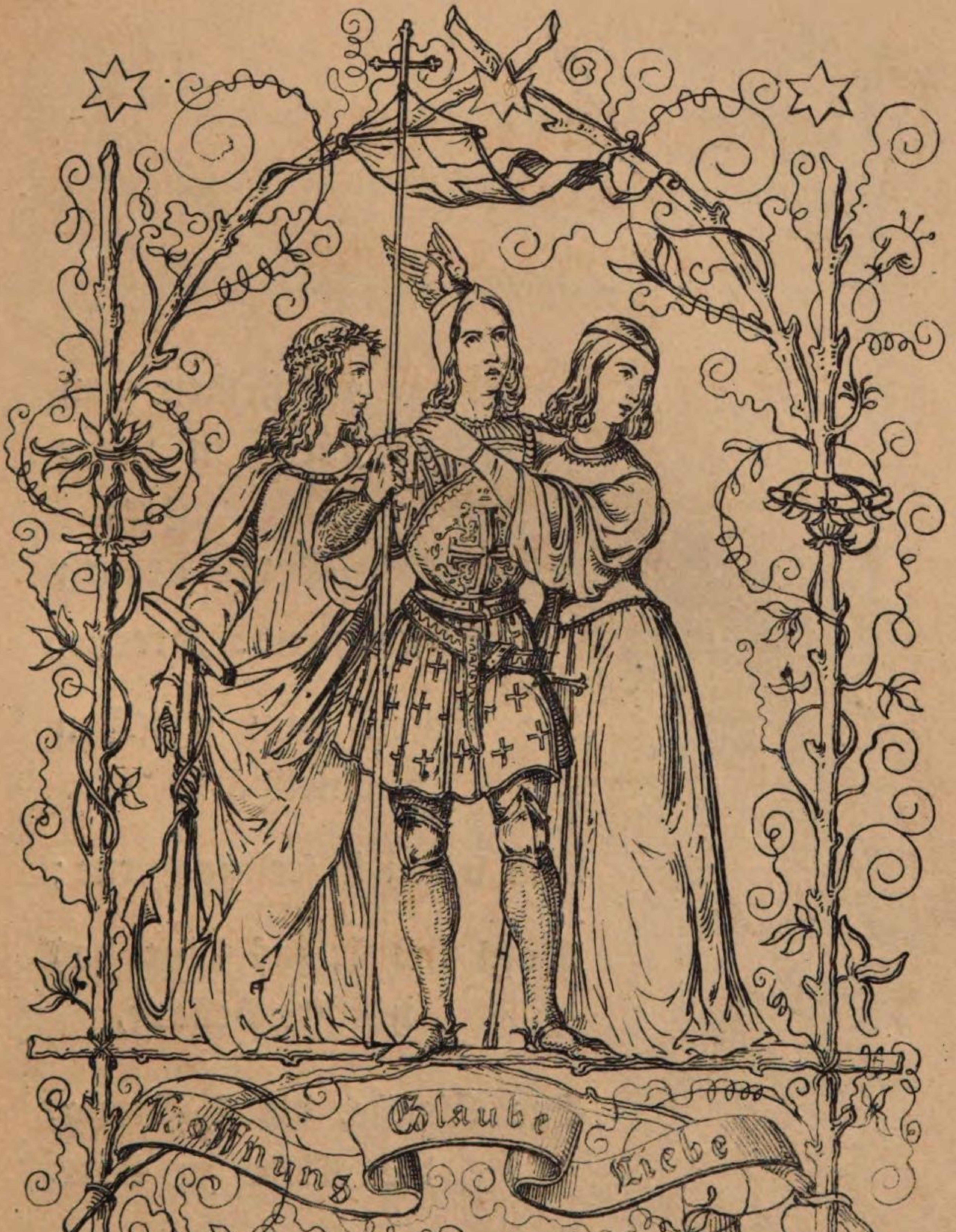
Selbst in meinem ganzen Wesen
Fühl ich Deine Gütigkeit;
In mir selber kann ich lesen
Den Beruf zur Seligkeit.
Voll von jeder sanften Freude
Strömet hoffnungsvoll mein Blut,
Und ich denke, wenn ich leide:
Jenseits wird es wieder gut.

Der Glaube an Gott, dem mächtigen Hort,
Dem Urquell des Guten und Wahren,
Und an sein heiliges, ewiges Wort
Führt rein durch des Truges Gefahren;
Und drohen die höllischen Mächte wild,
Treu schirmt des himmlischen Glaubens Schild.

Und die Liebe zu Gott, dem ewigen Licht,
Macht selig das irdische Leben,
Wo immer ein heiliges Band sich flicht,
Nur Liebe zu ihm kann es weben,
Die froh mit den Frohen, mit Weinenden weint,
Und alle zu Brüdern auf ewig vereint.

Es verschwindet hier die Sonne,
Wie des Menschen Lebenslauf,
Und geht mit verjüngter Wonne
Jenseits dieser Erde auf.
Nahe sind wir an der Quelle,
Nahe sind wir an dem Licht,
Wenn unsterblich uns're Seele
Durch des Körpers Hülle bricht.

Dann fällt auch der falschen Tugend
Leicht gewebtes Trugkleid ab,
Und im Himmelsglanz der Jugend
Steigt die Wahrheit aus dem Grab.


Hoffnung
Glaube
Liebe

Die drei Sterne

Es scheinen von oben in unser Herz
Dreÿ lieblich strahlende Sterne,
Sie ziehen vom irdischen himmelwärts
Und leiten in seelige Ferne;
Wohl sind sie das Eine, das höchste Geboth,
Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe zu Gott.

Bei dem Würmchen das im Staube
Sich zu meinen Füßen krümmt,
Stärkt mein Herz der reine Glaube,
Zu des Schöpfers Lieb gestimmt.
In dem Silber der Narcissen,
In der Rosen Morgenroth
In den Veilchen, die dort spriessen,
Seh' ich lebend meinen Gott.

Meine Hoffnung will ich bauen,
Vater! nur auf Dich allein,
Und auf Dich allein vertrauen,
Denn Du hilfst mir sicherlich.
Wahrheit bist Du, Gott! und Liebe;
Ich dein Kind, und Du mein Gott!
Keine Stunde sey mir trübe,
Und kein Leiden und kein Tod.

Und die Hoffnung auf Gott,
den Gnadenquell,
Die stählet zum Kampfe die
Herzen,
Die lichtet die künftigen
Tage hell,
Giebt Tröstung in Qual-
len und Schmerzen,
Und weiset den Dulder zu
Gottes Thron,
Und zeiget dem Sieger den
himmlischen Lohn.

D'rum, so uns Alles auf Erden verläßt,
Wir folgen den Sternen, wir halten
An Glauben und Hoffnung und Liebe fest,
Den heiligen Himmelsgestalten;
Sie leuchten und leiten aus ew'gen Höhen
Uns über die Gräber zum Auferstehen!

Einen Blick zu Gott empor,
Richt an jedes Tages Morgen,
Eh' sich in der Erde Sorgen
Bald zerstreut, dein Geist verlor.

Fleh' Ihn an um Muth
und Kraft
Zur Vollbringung edler
Werke;
Nur von Oben kommt die
Stärke
Die auch Schweres leicht
erschafft.
Einen Blick zu Gott empor,
Richt an jedes Tages Ende,
Auch dein schwaches Lob-
lied sende
In der Welten Jubelchor!

Bitt' Ihn, daß in stiller Nacht
Seine Engel dich umstehen,
Daß du fühlst in leisem Wehen
Wie auch hier Sein Auge wacht.
Einen Blick zu Gott empor,
Nicht in deinen Leidensstunden,
Nur der Kranke mag gesunden,
Der zum Arzte Ihn erkor.

Ach! dann fällt ein Sonnenstrahl
In dein nachtumhülltes Leben,
Friedens-Engel siehst du schweben
Durch das dunkle Thränen-Thal.
Einen Blick zu Gott empor,
Richte, wenn des Lebens Wonnen
Dir im Glanze milder Sonnen
Blüh'n, ein stolzer Blumen Flor.

Bitt' um Lieb und Demuth Ihn,
Um Erkenntniß Seiner Gnade,
Dann wird von dem schmalen Pfade
Nie dich die Versuchung zieh'n.
Einen Blick zu Gott empor,
Richt' in deinen letzten Schmerzen,
Frommer Glaub' enthüllt dem Herzen
Dann des Himmels Sieges Chor.

Leicht entrückt der Erde
Land,
Trägt dich eines Seraph's
Flügel
Hin auf Edden's Blumen-
Hügel,
In des ewigen Friedens
Land.

ihr

Vater unser, der
Du bist im
Himmel,

Geheiliget werde Dein
Name,

Zu uns komme Dein Reich,

Dein Wille geschehe, wie
im Himmel, also
auch auf Erden;

Gib uns heute unser tägliches Brod,

Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,

Führe uns nicht in Versuchung,

Sondern erlöse uns

von allem Uebel, Amen.

Ave Maria

Gegrüßet seyst

du, Maria!

Du bist voll der Gnaden,

Der Herr ist mit Dir,

Du bist gebenedeit unter

den Weibern,

Und gebenedeit ist die Frucht

Deines Leibes,

Jesus Christus!

Heilige Maria, Mutter
Gottes!
Bitt für uns arme Sünder,
Jetzt und in der Stunde
unsers Absterbens,
Amen.

in höhern
Empfehlung
Schutz.

Vater, deß ich alle Stunden denke,
Gib mir Deinen Engel mit,
Daß Dein Kind er Gottes Wege lenke,
Und es schütz' auf jedem Tritt.
Laß zur Zeit' ihn überall mir gehen,
Unsichtbar durchs Leben lang;
Laß um mich den Guten Wache stehen,
Daß ich wandle Jesu Gang.

Laß um mich ihn schlagen
seine Schwingen,
Wenn mir Welt und Sünde
droht;
Laß ihn retten mich aus
Höllenschlingen
Wo das Herz in Angst und
Noth.
Hand in Hand ihn dann
will froh ich preisen,
Vater, Deine Lieb und
Macht,
Bis er kommt den Aus-
gang mir zu weisen,
Wo Dein Himmel mir er-
schloßen lacht.

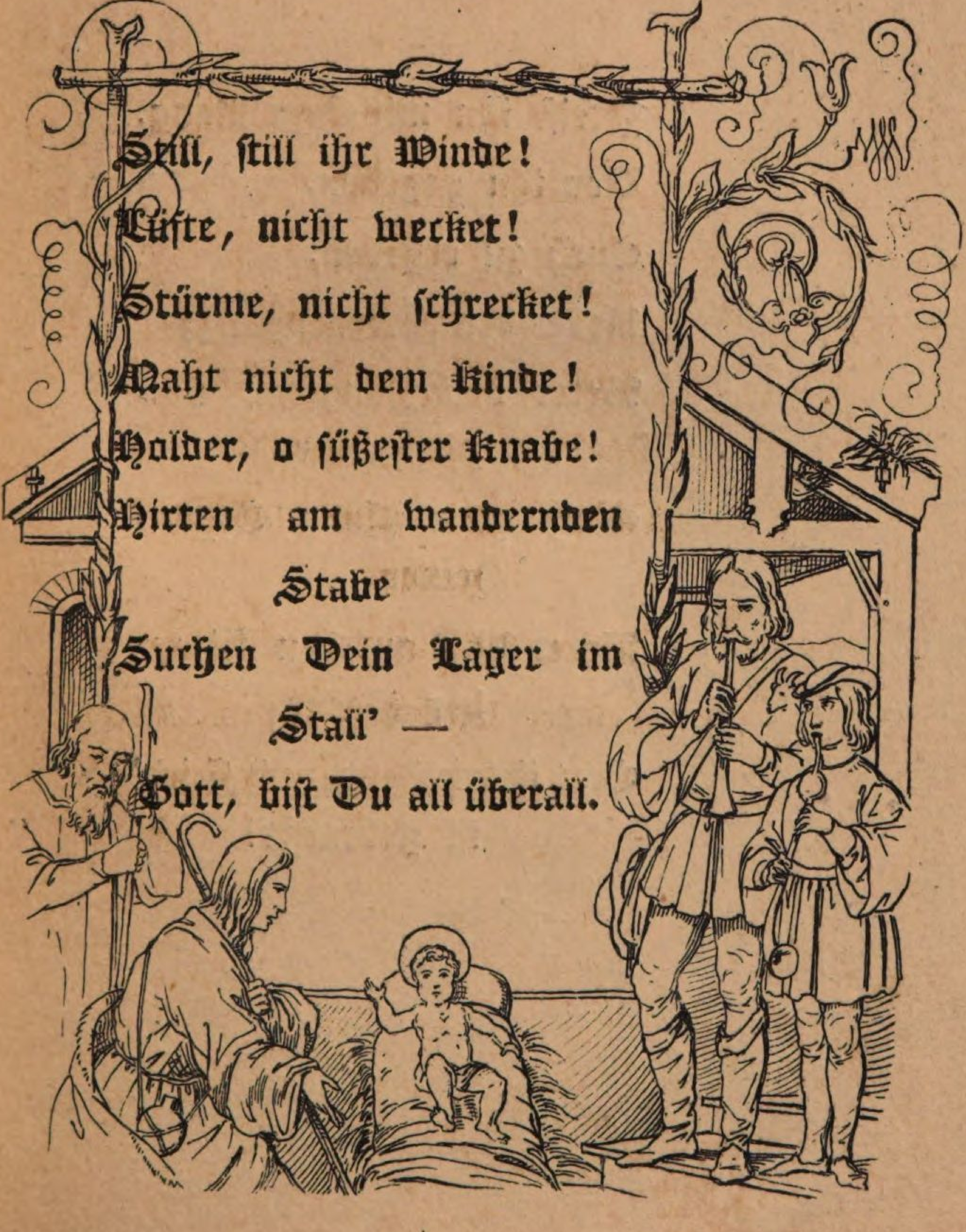
Heil'ger Schutzgeist meiner Seele,
Weich', o weiche nie von mir,
Führ mich aus dem Thränenthale.
Bis hinauf, hinauf zu Dir!

Die Tage
des Herrn

Ich bin der
Weg, die
Wahrheit
und das
Leben.

Gloria in excelsis Deo
Gesang der Engel in der Weihnacht

Wollt ihr ihn finden,
Den Himmel entsprossenen,
Von Liebe umflossenen,
Den wir euch künden;
Laßet die schlummernde Heerde,
Folget, ihr Kinder der Erde,
Unserer leitenden Spur
Hin zu dem Herrn der Natur!



Still, still ihr Winde!
Lüfte, nicht wecket!
Stürme, nicht schrecket!
Naht nicht dem Kinde!
Holder, o süßester Knabe!
Hirten am wandernden Stabe
Suchen Dein Lager im Stall' —
Gott, bist Du all überall.

Preist ihn mit Orgelklang,
Der ihn gegeben,
Euch zu erheben,
Ueber den Sternengang;
Betet der Jungfrau Em-
pfangenen,
Euch zum Tode Gegan-
genen,
Betet Ihn an, den Sieger
der Nacht,
Gott ist versöhnt, und Fried
ist gebracht!

Es winkt im Morgenlande
Vom weiten Himmelsfeld
Ein Stern in hellem Lichte
Und grüßt die arme Welt.
Es tönt aus seinen Strahlen
Wie wunderbarer Sang,
Im kranken Menschenherzen,
Da wogt's in heißem Drang.

Dem Stern' getreu zu
folgen,
Zu suchen seine Bahn,
Mit ihm sein Ziel zu grüßen,
Dieß ist kein eitler Wahn;
Es füllt der Könige Herzen,
Im fernen Morgenland,
Der Wunsch, den aufzu-
finden,
So diesen Stern gesandt.

Den König jener Himmel,
Des höchsten Gottes Sohn,
Verheißt der Sternenbote,
Und ew'gen Gotteslohn.
Drum ohne Zag' und Be-
ben,
Hin, wo des Sternes Ziel,
Führt jene gläub'gen Wei-
sen,
Des Glaubens Hochgefühl.

Sie sinken vor ihm nieder,
Vor ihm, dem ew'gen Licht,
Und Gold, und Myrrh'
und Ambra,
Für ihre Seelen spricht! —
Woll' uns, o Herr der
Welten!
Ein gleicher Leitstern seyn,
Damit wir einst Dich finden,
Im ew'gen Reiche Dein.

Und laß als schwaches Opfer,
Dir unser Lob uns weih'n,
Bis dort bei Deinen Sternen,
Wir selig uns erfreu'n.

Palmsoñtag.

Zieh' hin mein
Geist auf Si-
ons Höhen,
Im Morgen
glänzt das Pal-
menfest, der Zug
Des Gottessohns; die Frie-
denszweige wehen,
Durch Morgenlüfte bebt
der Jubelsflug.
Umtönt vom Liebesgruß der
Volkesmenge,
Kommt er der Gottesstadt,
der lauten, nah',
Den Friedensfürsten ehren
Festgesänge,
Ihn grüßt das Volk, das
seine Wunder sah.

Jerusalem, empfang in Deinen Choren
Den Menschenfreund, voll Lieb' und Herrlichkeit.
Ihr Sünder zagt, die ihm den Tod geschworen,
Denn siegen wird, der euch sein Leben beut.
Bald hebt, wie heut' ihm sich die Palmen schwingen,
Der Reinste der Gerechten sein Panier;
Der Nacht, des Todes Bande werden springen,
Und schamroth steht der Lüge Rachbegier.

Horch' wie die Fluren weit-
hin widerhallen,
Vom Hosianna, vom Will-
komm, um Dich!
Gottmensch! Du kommst zum
Tempel hinzuwal-
len,
Daß Heuchelbrut daraus
nun wende sich,
Der Stolz der Heuchler soll
vor Dir erzittern,
Das leere Wortgepräng soll
untergeh'n;
Du wirst der Lüge falsches
Reich erschüttern,
Du, Wahrheit! siegst, Du
siegst in Todes-
weh'n.

Du senkst den Liebesblick den thränenschweren,
Nach Golgatha's geweihten Todeshöh'n.
Des Kelches nicht, den bebend Du wirst leeren,
Des Tod's nicht denke, jetzt im Festgetön!
Laß dich den Groll ergrimmter Pharisäer,
Am Chore nicht erschrecken, Gottes Sohn!
Ob sich erfüllt das Klaglied heil'ger Seher:
Dein wartet, Sieger! doch des Vaters Thron.

Ob aus dem Hintergrund der nächsten Tage
Ein Bild empor voll Schmerz und Wunden steigt;
Und ob Du selbst im Jubel leis die Klage
Der Mutter hörst, die sich zur Leiche neigt:
Den höchsten Preis, den je die Welt erstritten,
Erringst Du, Held voll Lieb' und Gotteshuld,
Erkennen wird sie, wenn Du ausgelitten;
Dein rinnend Blut wusch ab die alte Schuld.

Wie damals Dich Jerusalem begrüßte,
Als palmumrauscht es, Jesus, Dich empfing,
So grüß' ich Dich, der mir den Schmerz versüßte,
An dem, in Sünd' erkrankt, die Seele hing.
Dein Kreuz auf mich, Dein süßes Joch geladen,
Folg' ich Dir nach, ein Jünger Dir zu seyn.
Aus Deinem Blut gib mir den Trank der Gnaden,
In Deine Liebsten, Herr, mich einzureih'n.

Lobe Zion den Erlöser

Das
Abendmahl.

In dem Kreis der Vielgeliebten,
Saß der Beste noch einmal,
Eh' er sich den Tiefbetrübten
Scheidend, todesbang empfahl.
Als der Jüngste, Liebste seiner
Jünger ihm am Busen lag,
Nah, verstehend ihn wie keiner,
Lauscht er seines Herzens Schlag.

Dort euch Wohnung zu bereiten,
Geh' ich euch entrückt voraus,
Daß ihr wohnt, ihr Kampfbefreiten!
Froh bei mir im Vaterhaus.
Und er bricht im Abendstrahle,
Dem Verräther im Gesicht,
Nun das Brod zum letztenmale,
Segnet, gibt es hin und spricht:

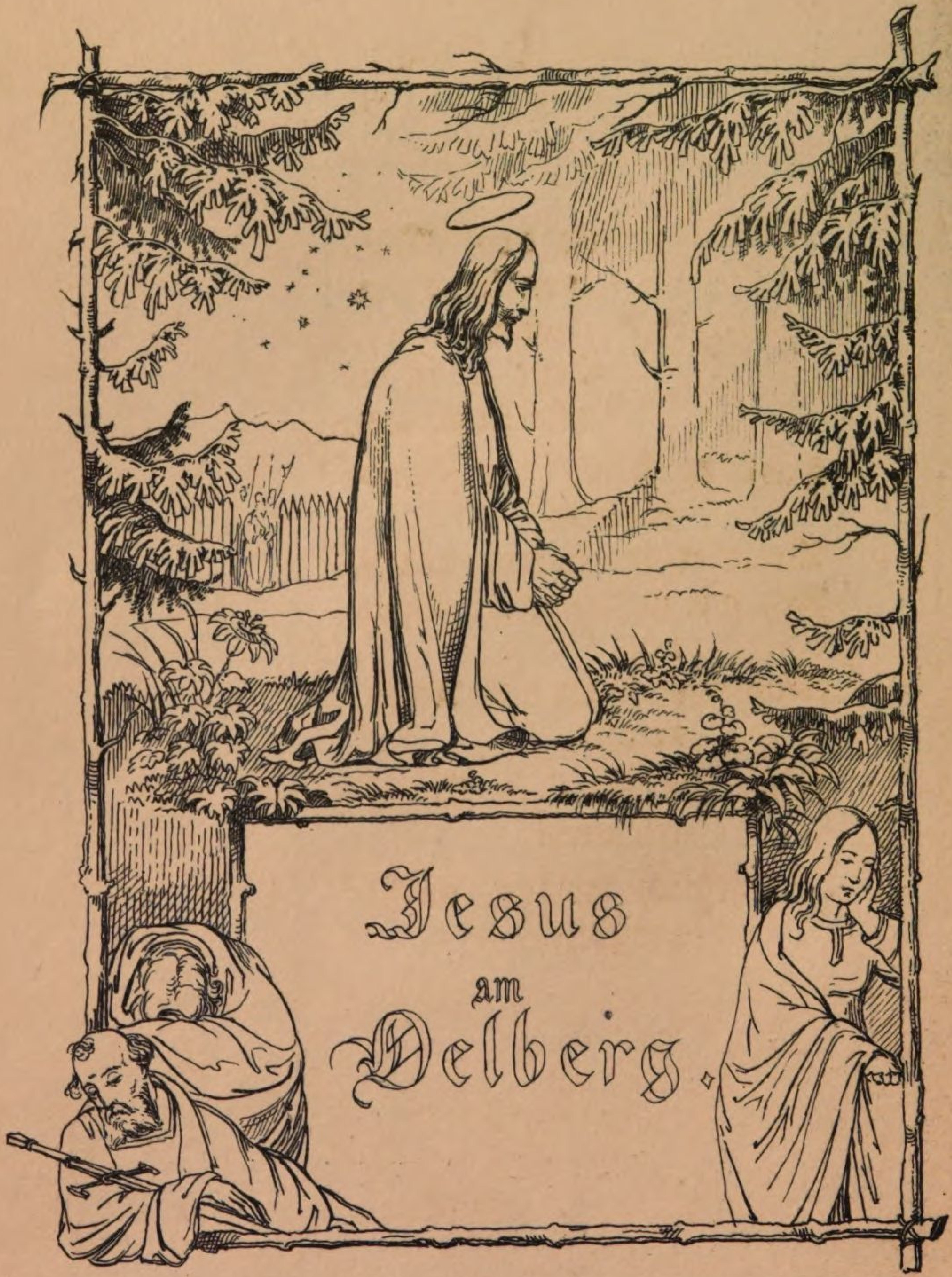
Nehmt! Das ist mein Leib,
und esset,
Mein gedenkt, des Lebens
Brod,
Und so oft ihr's thut, ver-
gesset
Sein nicht, der euch ging
in Tod!
Und er nimmt den Kelch
des Weines,
Danket, reichet ihn und
spricht:
Trinkt, das ist mein Blut,
ein reines;
Trinkt es rein, nicht zum
Gericht.

Sprach der Meister vor der Pforte,
Die der Tod ihm ernst erschloß,
Seines Munds erhabne Worte,
Nie so göttlich, nie so groß:
Trauert nicht, daß ich verlasse
Euch, Geliebte, diese Nacht.
Ich muß geh'n, daß ich erblasse,
Vater=Wille seÿ vollbracht.

Liebt einander, Eure Liebe
Zeuge vor der Welt von mir,
Wird das Herz euch schwer und trübe,
Glaubt, ihr seht mich wieder hier.

Wenn zum Vater ich gegangen,
Werdet ihr, zu trösten Euch,
Flammenhell den Geist empfangen,
Aus der ew'gen Wahrheit Reich.

Dieß
thut zu meinem
Angedenken.


Jesus
am
Oelberg.

Von dem Mahl der Lieb' erhoben,
Geht er in die Nacht hinaus,
Hört er schon der Feinde Toben,
Betet er im Garten draus.
Ach mit namenlosem Trauern,
Ahnungsschwer und Angsterfüllt,
Ringt die Seel' in Todesschauern,
Menschlich leidend, nachtumhüllt.

Da umringt von Todesbildern,
Sinkt er stumm, der Muth entschwand,
Ach wer kann das Leiden schildern,
Das mein Jesus da empfand?
Ihn zu stärken, sieht er stille
Gottes Cherub vor ihm steh'n,
Vater, betet er, Dein Wille,
Nicht der meine soll gesche'n.

Muthig, göttlich groß entschlossen,
Richtet er sich dann empor,
Hin zum Blutgericht gestossen,
Tritt, ein Licht der Welt, er vor.
Sünder haben ihn gerichtet,
Todeswürdige ihn verdammt;
Doch er hat ihr Reich vernichtet,
Und die Nacht, aus der's gestammt.

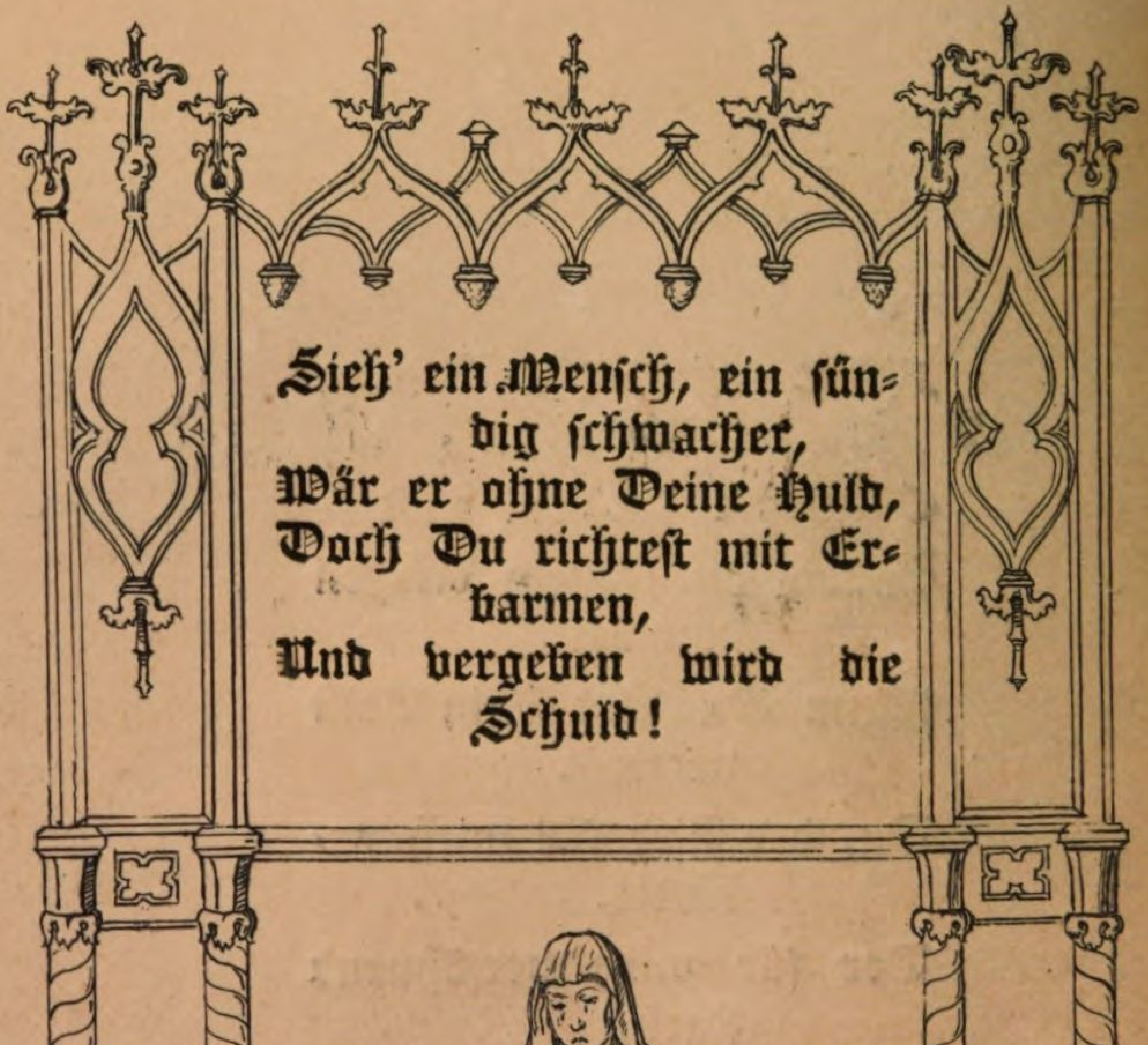
Jesus, Retter, Weg und Leben,
Richte mich zu Dir empor!
Wenn die letzten Pulse beben,
Oeffne Deines Reiches Chor!

Ecce
Homo

Blutend steht ein Mann am Söller,
Und des Richters Stimme spricht:
Seht, den Menschen! — an dem Manne,
Find' ich ein Verbrechen nicht.
Du bist's Herr, mein Sündentilger,
Jesus, meines Gottes Sohn!
Stehst, ein schuldlos Engelreiner
Vor des falschen Richters Thron.

Möge mir aus Deinem Munde
Göttlicher Erlöser! einst
Gnädig auch mein Urtheil kommen,
Wenn Du dort Dein Volk vereinst.
Du, der hier für mich geblutet,
Der für mich versöhnend starb,
Wirst den Sünder mild erhören
Dessen Heil Dein Tod erwarb.

Sieh' ein Mensch, ein sündig schwacher,
Wär er ohne Deine Huld,
Doch Du richtest mit Erbarmen,
Und vergeben wird die Schuld!



JNRJ.

Schau ihn an in seinen Wunden,
Ihn in seinen Schmerzen an!
Wo wird Liebe, wo gefunden
Die, was Lieb am Kreuz gethan?
Strahlend süß von Lieb' und Milde,
Ruht auf dir sein matter Blick.
Eile zu des Opfers Bilde
Weinend, Reue, Schmerz, zurück!

Sänge der Propheten
schweiget,
Schweigt, ihr Seher,
gotterfüllt,
Den sein duldend Haupt
geneiget,
Hat euch Jesu Tod gestillt.
Liebend, liebend bis die
Schatten
Ihn des Todes kalt um-
weh'n,
Ringt er, und den Kampfes
Matten,
Hört ihr für uns Sünder
fleh'n.

Bald, o! bald vollendet werden,
Wird die That der Liebeshuld,
Freudeweinend von der Erden,
Strebt der Mensch, gesühnt ist Schuld,
Denn sein Innres ist gelichtet,
Gott und Himmel sind ihm nah.'
Ob der Knecht' den Herrn gerichtet
Heil entströmt dir, Golgatha!

Hoher Dulder, kleid in Deiner
Liebe Strahlen mich auch ein,
Daß ich glänz' in ihnen reiner,
Als der reinste Sonnenschein!
Leuchte mir mit Deiner Klarheit,
Denn sie sprießt aus höchster Flur;
Führe mich in Deiner Wahrheit,
Gott und Mensch, auf deiner Spur!

Durch seine Wunden
werden wir geheilt.

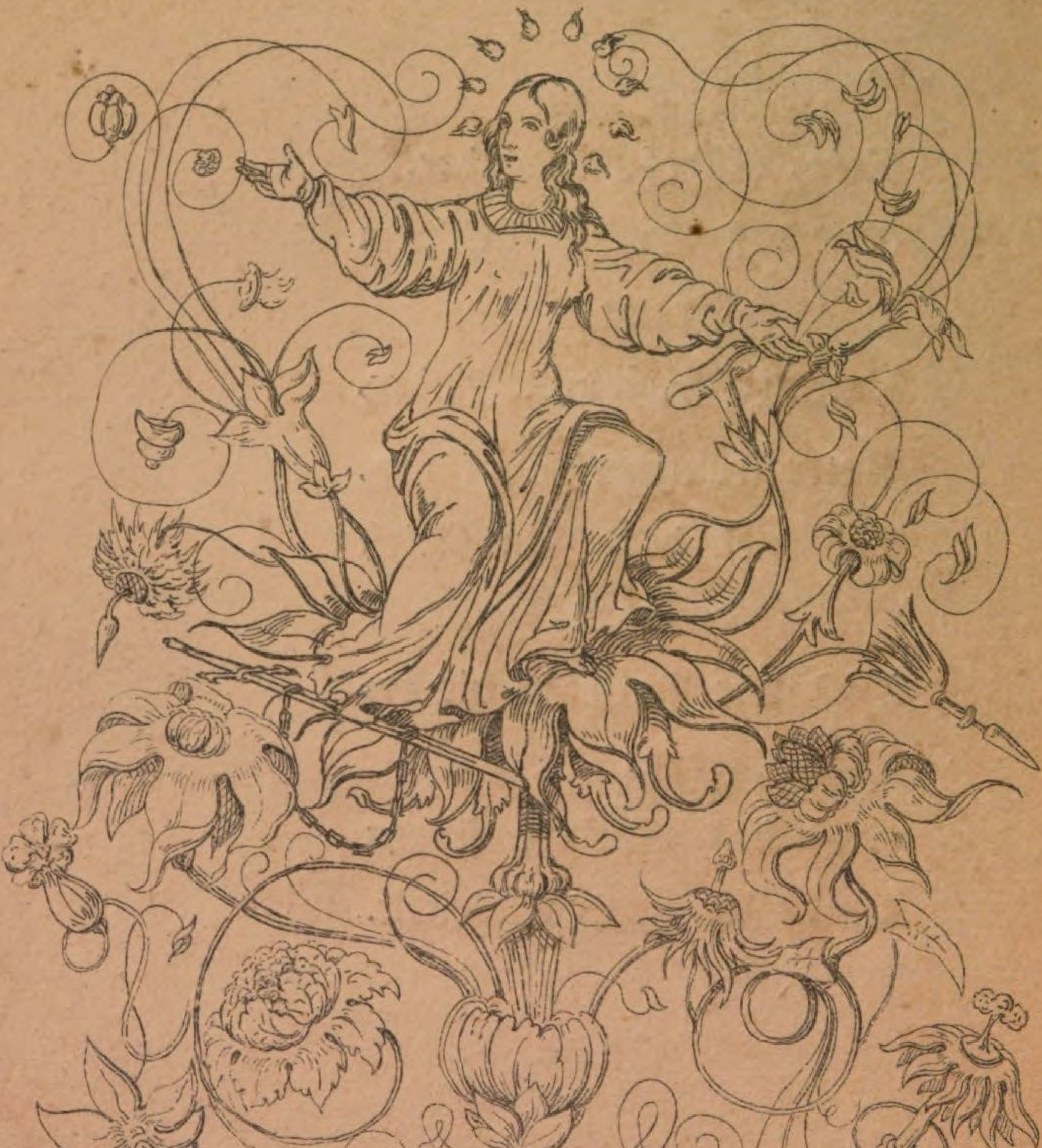
Nimm hinweg die Trauerhülle
Kirche Gottes, still die Klage!
Jesus lebt, in Freudenfülle
Strahlt sein großer Siegestag.
Fließt nun heil'ge Freudenthränen!
Unser Glaub' steht ewig fest.
Recht und Wahrheit sehn wir krönen
Heut am Auferstehungsfest.

Unser Glauben, unser Hoffen,
Hat nun, Christen! festen Grund,
Denn der Himmel ist uns offen,
Hört es selbst aus Jesus Mund:
„Ich die Wahrheit nnd das Leben,
Spricht er, will Unsterblichkeit.
Und den Himmel jeden geben,
Der sich meinem Gauben weiht."

Nicht mehr können wir nun zagen
Auf des Lebens Dornenbahn;
Nach den kurzen Pilgertagen
Bricht der ew'ge Morgen an.
Tod, Verwesung, Grabesschauer!
In Euch keimt die Ewigkeit,
Und der Frommen Leid und Trauer
Wandelt sich in Himmelsfreud!

Jesu, Todesüberwinder.

Mit des Dankes heil'gem Drang,
Preisen dich wir deine Kinder,
Unter frommen Festgesang,
Laß uns dort ein Reich erringen,
Daß wir hoch in dir erfreut.
Einst das Alleluja singen
Durch die ganze Ewigkeit.



Der Erlöser.

Nun jauchzet Christen Zungen
Der Heiland Gottessohn,
Hat glorreich sich geschwungen,
Zu seines Vaters Thron.
Wie groß hat er geendet,
Die schwere Leidenszeit,
Wie hat sich nun gewendet
Sein Kreuz in Herrlichkeit.

Triumphvoll sieht er nieder
Aufs Kreuz, der große Held!
Ihm schallen Siegeslieder
Von der erlösten Welt.
Dort ist ihm nun gegeben
Vom Vater alle Macht;
Und Erd' und Himmel beben,
Vor seiner Gottespracht.

O Trost, o süßes Hoffen;
Vollbracht ist unser Heil!
Der Himmel steht uns offen,
Und wird uns einst zu Theil.
Wenn wir für Tugend streiten
Und folgen Jesus nach:
So lohnen ew'ge Freuden
Am großen Erndtetag.

Virgo Maria

Sanctissima!
O piissima
Dulcis Virgo
Maria!
Mater amata
Intemerata
Ora, ora pro nobis!

O du Heiligste,

O ,du Frömmste,

Süße Jungfrau Maria!

Unbefleckteste,

Beßte der Mütter,

Bitte, Maria, bitte für uns!

Festtags-Abend.

Es sinkt ein Abend aus den Höhen nieder,
Die, Sonntagshell, die Berge überzieh'n,
Aus deren Blau die Gotteslieder tönen
Und jene Bothen frommen Hoffens glüh'n;
Es ist ein hehrer, stiller Feyerabend,
Für's Menschenherz, so wonnereich und labend! —

Im jungen Grün der maigeschmückten Aeste,
In zartem Kelch der Blume, kaum entkeimt,
Tönt es wie Glocken, zu dem stillen Feste,
Vom Abendroth in reinem Licht gesäumt;
Ein milder Engel senkt zu uns sich nieder.
Und bringt den Gruß verwandter Geistes-Brüder.

Hinauf, hinauf in jenen ew'gen Frieden
Den mir Dein Aug' o Gottesmuse, strahlt,
Vergebens suchst, du Herz ihn dir hienieden,
Dort ist die Heimat, wo die Harfe schallt
In Cherubs Hand, — dort winkt ein neuer Morgen,
Der strahlend anbricht aus der Nacht der Sorgen! —

Wachet und Betet

Wachet und betet,
Der ist gerettet,
Der sich zum
Ziele.
Das Ew'ge erkor,
Mit dem Kreuze,
Am gläubigen Herzen,
Geht er, ein Sieger,
Aus Kämpfen hervor.

Wachet und betet,
Hoffet in Liebe
Auf die Hülfe
Der göttlichen Macht,
Aber, gerüstet
In freudigem Glauben,
Tretet entgegen
Der feindlichen Nacht!

Todesbezwinger,
Lebenserringer,
Du, o Kämpfer
Von Golgatha!
Sey mir im Streite
Helfend zur Seite,
Mit dem göttlichen
Schutze mir nah! —

Das Grab

Das Grab ist tief und stille
Und schauderhaft sein Rand;
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.
Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinem Schoos;
Der Freundschaft Thränen fallen,
Nur auf des Hügels Moos.

Verlassne Bräute ringen
Umsonst die Hände wund;
Der Waise Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund,
Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die ersehnte Ruh';
Nur durch die dunkle Pforte
Geh't man der Heimat zu.

Dieß arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden,
Erst wenn es nicht mehr schlägt.

Trost für ein verwundet Herz.

Ich wein' im dunklen Wetter,
Die blut'ge Thräne brennt,
Und hab ich keinen Retter,
Den Liebe Vater nennt?
Ich zag im Sturm und bange
Zum Tod bin ich betrübt,
Hilft nicht aus Druck und Drange,
Der stets Sein Kind geliebt?

Ich leide stillen Kummer,
Ihn sieht kein Menschenblick;
Wiegt nicht den Schmerz in Schlummer,
Der lenkt das Weltgeschick.
Ich will ja dich nur finden,
Nichts lieben so wie Dich,
Dir, Gott, mein Herz verbinden
Und dein seyn ewiglich.

Die Welt ist falsch, ihr Hoffen
Auf Well' und Wind gebaut,
Dem ist der Himmel offen,
Der nur auf Dich vertraut.
Dort steht ein Stern am Himmel,
So hell und schön und fest,
Der ob dem Weltgetümmel
Nie seinen Stand verläßt.

An den will ich mich halten,
Er heißt ja Gott vertrau'n;
Gott wirds zum besten lenken,
Zum Vater will ich schau'n;
Mein Gott lebt, stark im Schützen
Er kennt mein Herz, Er schuf's;
Er will's im Tod noch stützen
Mit Kraft des Vaterruf's.

Ich habe Trost gesogen,
Aus Jesu Liebesmund;
Sein Fried ist eingezogen,
Die Seel' ist nimmer wund.

Abendlied

Hier steh' ich unter Gottes Himmel,
Seh' tausend Welten über mir
Und fern vom rauschenden Getümmel
Weih' ich die heil'ge Stille Dir!
Vor Dir werf' ich mich betend nieder,
Auf dessen allmachtsvollen Ruf
Der Himmel ward, der meine Brüder,
Und mich und diesen Himmel schuf.

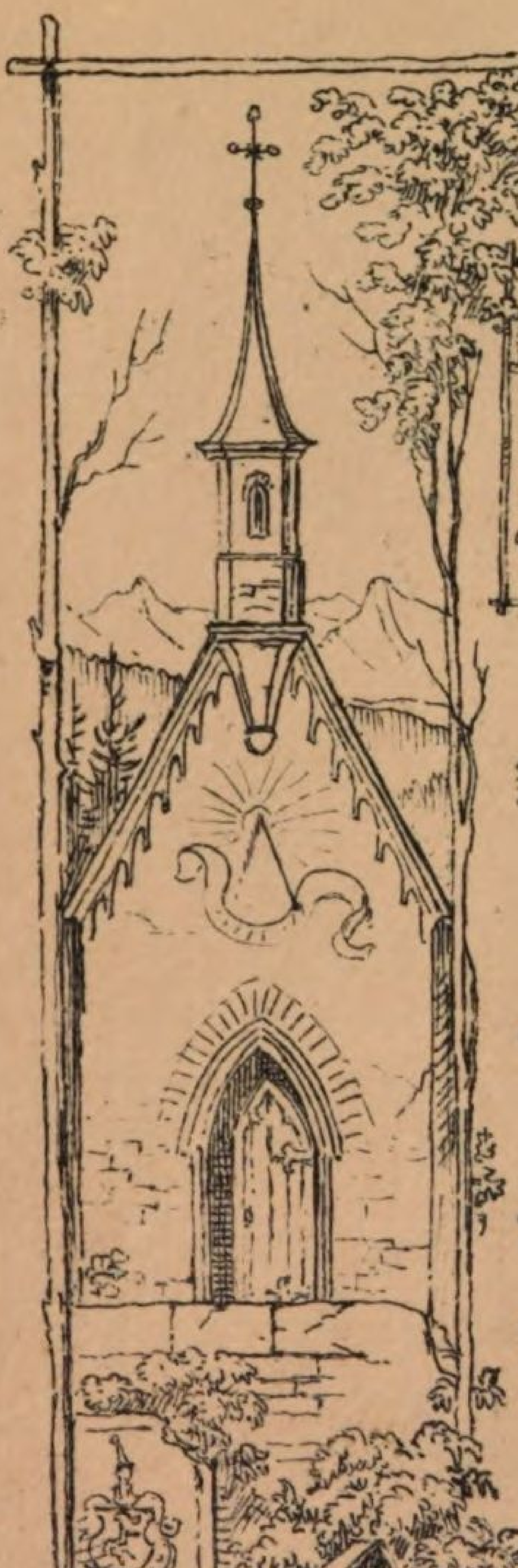
Dir klingt mein Lied, der jene Sterne
So zahllos streute hin, wie Saat,
Der in der unermeſſ'nen Ferne
Für alle zeichnete den Pfad.
Sie wandelu ihn, in sichern Kreisen,
So friedlich hin, wie Freund an Freund,
Ein großes Chor, das dich zu preisen,
In seinem Fluge sich vereint.

Wer nennt, wer nennt die Welten alle,
Aus deren Mund dein Loblied steigt,
Das mit der Welten Jubelschalle
Bis zu dem Lied des Engels reicht?
Wer nennt das Lied im höhern Tone,
Das Dir die ganze Schöpfung singt,
Und das vereinigt bis zum Throne
Des Vaters aller Wesen dringt?

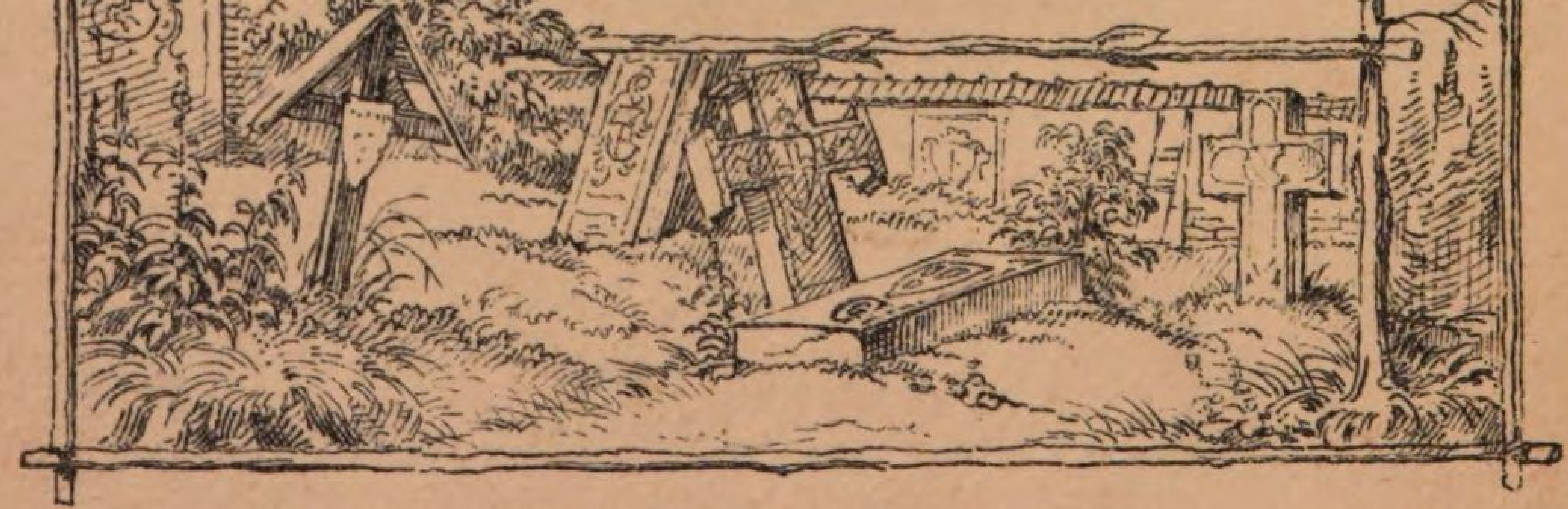
Auch mich schuf Gott und meine Brüder
Aus Staube, doch mit einem Geist,
Deß' Lobgesang sich in die Lieder
Des Himmels mischet und Ihn preist.
Lob sing' Ihm denn, der dich zum Leben,
Zur Tugend dich, mein Geist erkor!
Einst wirst du auch vom Staube schweben
Zu einer höhern Welt empor.

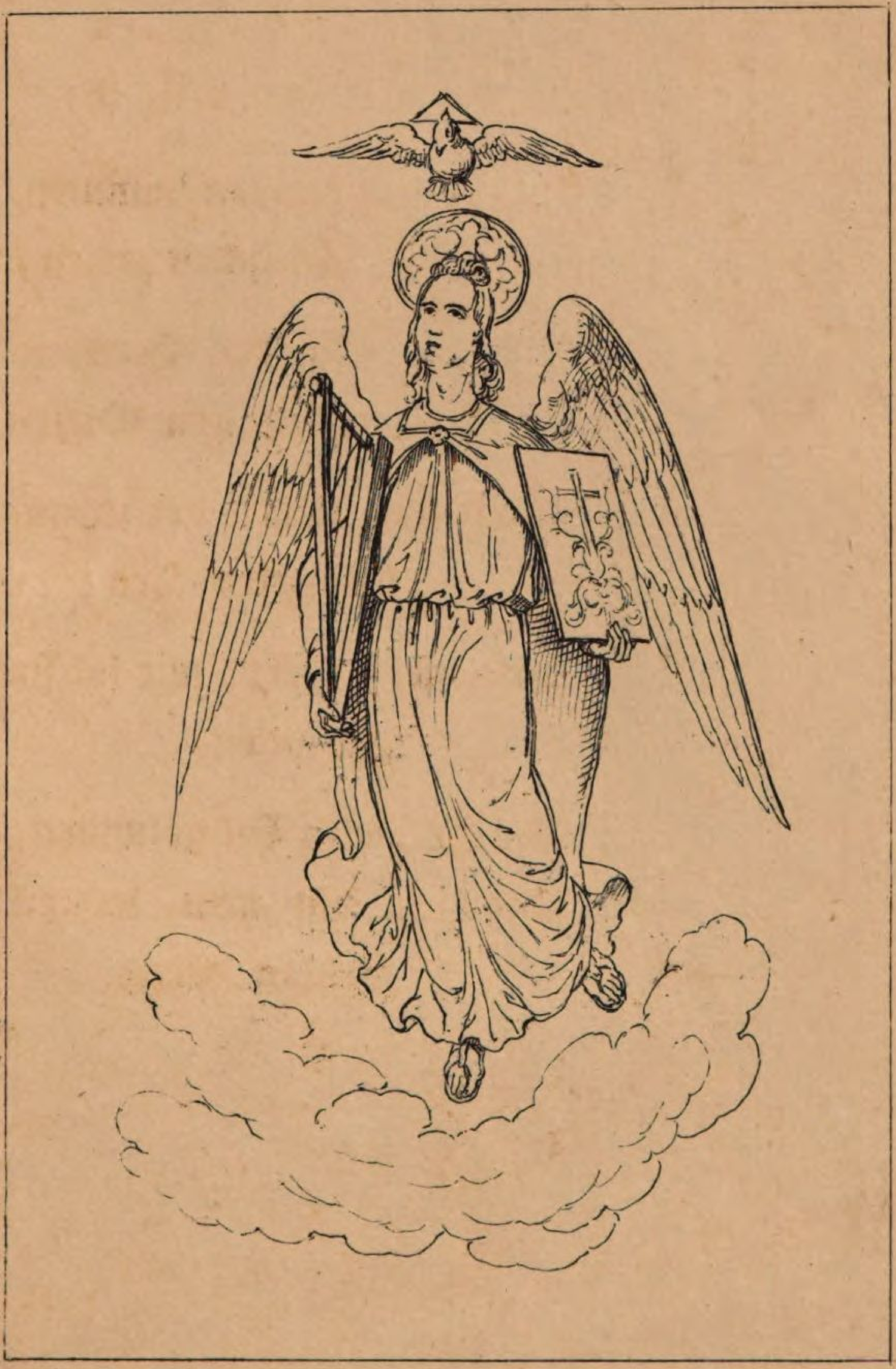
Gute Nacht! Dein Engel wacht.

Stundenruf.



Stunden kommen,
Stunden gehen,
In der Gottheit
mächt'gem Wehen
Wogt das Meer der sturm-
bewegten Zeit;
Schenk, o Herr, mir solche
Stunden,
Die ihr Ziel in Dir gefunden,
Und ich bin dem letzten
Schlag bereit.





Gedr. v. J. N. Burger in München.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Grünwedel

Hans Ehril

F. Lentner

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reiser, Heinrich

Harfentöne

München 1838

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Prü.1148
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11113233-1